



# Expedition zum Anfang

## **Predigt am PALMSONNTAG 28.3. 2021**

Texte: Mk 11, 1-11 (Einzug in Jerusalem) 12-25 (verdorrter Feigenbaum, Tempelaktion), .27-33.12,1-12 (Frage nach der Vollmacht und Gleichnis von den bösen Winzern)

**Liebe Gemeinde, das Thema heute bei unserer „Expedition zum Anfang“ lautet:  
Jesus provoziert.**

Einleitung: Was haben Sie vor Augen, wenn Sie an eine Provokation denken?

Als Jan Böhmermann vor ein paar Jahren den türkischen Präsidenten beleidigte, was ein gerichtliches Nachspiel hatte.

Oder an den Femen-Protest gegen Gewalt gegen Frauen: als eine nackte Frau auf dem Altar des Kölner Domes tanzte. Oder schon fast vergessen und ein wenig harmlos: als vor ca 40 Jahren Joschka Fischer ohne Schlips und mit Turnschuhen im Bundestag auftrat.

Oder: Kim-Jong-Un, Nordkorea. Er provoziert immer wieder mit seinen Waffenexperimenten. Der kl Staat gegen die Großmacht USA. So nach dem Motto:  
„*Provozier mich nicht – du würdest das Echo nicht ertragen.*“

**Provokation ist Herausforderung**, ganz klar. Gute Provokationen decken auf. Sie sind anstößig – und deswegen auch ein Denkanstoß. Nun gibt es Leute, die mögen das überhaupt nicht und empfinden das gerade in der Kirche als störend, als unangemessen.

Die Provokation hat in der Bibel ihre Berechtigung und sogar eine starke Tradition in Gestalt der Propheten. Denn da, wo wir provoziert werden, da werden wir auch motiviert, unser Leben zu überdenken und zu verändern.

In dem Mk-Texten, gerade in Kap 11-12, stecken eine große Portion Provokation. Jesus ist es, der provoziert. 3x geht er nach Jerusalem hinein, 3x provoziert er:

### **Die 1. Provokation: Ein König auf dem Esel**

Als Jesus in Jerusalem einreitet, reißen die Menschen Palmzweige von den Bäumen und legen ihre Mäntel/Umhänge auf die Straße. So begrüßen sie ihn als König, der im Namen des Hauses Davids kommt. Es ist eine Parade, wie sie damals durchaus üblich war: Ein König zieht öffentlich in eine Stadt ein und wird von einer jubelnden Menge begrüßt. Doch in einem Punkt weicht Jesus auffällig von der Sitte ab: er reitet nicht– wie Alexander der Große auf einem weißen Schlachtroß, beschirmt von seinen Soldaten – er sitzt auf einem „*polos*“, **dh einem Fohlen** oder kleinen Esel. Er hatte ja nicht einmal ein eigenes Reittier! Mk schildert, wie die Jünger ihm einen Esel besorgen sollen.

Und sie rufen voller Begeisterung: *Gelobt sei der da kommt im Auftrag Gottes!*

Hier kommt einer, der bringt den Segen Gottes mit sich. Denn Der hier redet und handelt und reitet ist „der Herr“, der „Kyrios“, aber ein anderer als die Herren dieser Welt. Nicht vor

Angst niederwerfen sollen sie sich, sondern durch ihn Hilfe erfahren und aufgerichtet werden.

Diese merkwürdige Kombination demonstriert, dass Jesus zwar der messianische Heilsbringer sein will, aber bewusst einen anderen Weg geht. Nicht den Weg der Macht, sondern der Ohnmacht. Nicht den Weg des Herrschens, sondern des Dienens.

**Die 2. Provokation: Der verdorrte Feigenbaum und die Aktion im Tempel:** Jesus hat den Tempel mehrmals besucht. Das erste Mal am Tag seines Einzugs in Jerusalem, nur kurz, denn es war schon spät. Es folgte die Übernachtung in Betanien, wenige Kilometer von der Stadt entfernt, und dann der zweite Besuch, wo er im Vorbereich des Tempels die Tische der Händler und Wechsler umstößt. Wir sind irritiert: Wie kann man einen Baum verfluchen, weil er keine Früchte trägt, und das noch zu einer Zeit, wo die Früchte noch nicht reif sind? Erst Jesus, der sanfte Friedenskönig, und hier die Verfluchung eines Baumes, der nichts dafür kann. Und dann die Sache mit dem Tempel. Weshalb benimmt sich Jesus hier wie ein „Elefant im Porzellanladen“? Weshalb belässt er es nicht bei ermahnenden Worten? statt heilsamer Taten erleben wir ihn hier als Rausschmeißer. Wo bleibt da die Liebe?

Erklärung: Die Feigenbäume im Nahen Osten trugen **zwei Sorten Früchte**. Im Frühjahr, wenn die Blätter kamen, noch vor den Feigen, trugen die Zweige kleine Knötchen, die köstlich schmeckten und die Reisende gern abpflückten und im Gehen verzehrten. Wenn man an einen Feigenbaum kam, dessen Blätter trieben, aber der keine dieser Knötchen hatte, wusste man, dass hier etwas nicht stimmte. Aus der Ferne sah der Baum normal aus, weil er die jungen Blätter trug, aber wenn er keine dieser schmackhaften Knötchen hatte, war er krank, vielleicht sogar am Absterben. (Timothy Kelly, Jesus, 174)

Und jetzt verstehen wir, was Jesus an diesem Feigenbaum klarmacht: dieser Baum bringt keine Früchte mehr, dieser Tempel hat seine Legitimation verloren. **Ein Feigenbaum voller Blätter, aber ohne Frucht und ein Tempel voller Geschäftigkeit, aber ohne Leben. Jesus unterbricht den fruchtlosen, religiösen Betrieb.** Er trifft damit – wie schon die Propheten des AT – ins Schwarze! ZB Jesaja 56,7: der Tempel als Gebetsstätte für alle Völker, inkl Israel, ins Zentrum seiner prophetischen Kritik stellt er **das Gebet, die Beziehung zu Gott**.

Groß ist zu allen Zeiten die Versuchung, aus dem Glauben ein Geschäft zu machen: Die christliche Kirche liefert in ihrer Geschichte Beispiele genug dafür. „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ So prangerte Luther z.B. den Ablasshandel seiner Zeit an. Was wäre der Vatikan ohne den Petersdom? Aber stellen wir uns vor, Jesus reitet dort über den Platz und zeigt darauf: alles nichts als schöner Schein, äußerliche Pracht- und Machtentfaltung, aber nichts, was den Hunger der Menschen stillen und ihre Gebrechen heilen könnte. In unseren Versen geht es um die Trennung von Schein und Sein. Dazu ist er gekommen.

**Die 3. Provokation: bist Du für mich oder gegen mich? (Mk 11, 27-33)**

Interessant ist, dass sich Jesus auch nach diesem provokanten Auftritt nicht nehmen lässt, wieder nach Jerusalem hineinzugehen. Ein drittes Mal.

Hier sind die Gerüchte seiner Aktion am Vortag bis zu den Ohren des Hohen Rates (Fraktion der Hohenpriester, der Schriftgelehrten, der Ältesten) gedrungen. Sie fühlen sich schon lange provoziert und wollen Jesus beseitigen (siehe Mk 6,3), aber sie haben auch Angst. Sie merken die Begeisterung des Volkes, das auf Jesu Seite steht.

Jetzt fragen sie nach der Lizenz Jesu: „Mit welchem Recht trittst du so auf? Oder wer hat dir die Vollmacht gegeben, so aufzutreten?“ (und damit meinen sie nicht nur die Aktion im Tempel, sondern sein ganzes bisheriges Wirken). Jesus reagiert, indem er die Frage nur

beantworten will, wenn sie ihm eine beantworten. Er stellt also eine Bedingung, bevor er eine Antwort geben will. Und so fragt er sie, was sie von der Taufe des Johannes halten: „War die Taufe des Johannes vom Himmel oder war sie vom Menschen?“ - Sie beraten sich und weichen am Ende einer Antwort aus, weil sie nicht umkehren wollen. Jesus gibt darum auch keine Antwort, sondern er provoziert die Frage: Bist du für mich oder gegen mich?

Schluss:

Jesus bleibt sich treu, auch wenn er provoziert. Er ruft damit die Gegner auf den Plan, die ihn beseitigen wollen. Auch das weiß er. Aber er geht seinen Weg, weil es Gottes Weg ist. **Jesus provoziert seinen Tod** (nach den Leidensankündigungen willentlich, es „muss“ sein.)

Er stirbt „für uns“ Menschen, wie er „für uns“ gelebt hat, um sein Leben als Lösegeld zu geben für die Vielen (Mk 10,45)

Liebe Gemeinde, die Karwoche stellt uns Christen vor unbequeme Fragen. Jesus fragt uns, ob wir uns seinen Dienst gefallen lassen wollen, ihn als den Heilsbringer und Retter akzeptieren.

Er fragt uns auch, ob unser Glaube noch Wirkung im Alltag zeigt, also Früchte trägt oder ob wir uns in Geschäftigkeit verloren haben.

Und er fragt uns, wie wir zu ihm stehen.

Das Kreuz provoziert. Es fordert uns heraus.

Es erfordert eine Antwort unsererseits.

Sie und ich, wir werden direkt aufgefordert, Stellung zu beziehen.

Die Zeit der schwammigen Ausreden ist vorbei. Das Kreuz provoziert.

In der Schwarzwälder Uhrenstadt Triberg hat man in der dortigen Stadtkirche über einem gewaltigen Kruzifix, das da mitten in der Kirche hängt und den ganzen Kirchenraum beherrscht; über jener Figur des gekreuzigten Christus hat man eine Uhr angebracht. Und jemand hat gefragt: "Was soll eigentlich die Uhr da über dem gekreuzigten Christus?"

Die Antwort lautet:

*"Wer auf das Kreuz blickt, für den hat die Stunde geschlagen. So oder so." Amen.*

**TIPP: Lesen Sie doch in der Karwoche noch einmal bewusst die Kapitel 11-12 im Markusevangelium und auch die Kapitel 14-15; an Ostern dann Kapitel 16.**

**Bei Fragen können Sie sich gern an mich wenden: [Paul.Meissner@evlka.de](mailto:Paul.Meissner@evlka.de)**